Gefühle (6) – Eifersucht und Neid

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: 31.5.2015

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Mein Schatz! Das ist Meins!

Ich möchte mich heute mit euch über ein ganzes Bündel an Gefühlen unterhalten, die uns allen vertraut sind. Es geht um Neid und Eifersucht[[1]](#footnote-1).

Eigentlich brauchen Menschen nicht viel zum Leben: Etwas Essen, genug Wasser und ein Plätzchen, das warm genug ist, damit wir uns nicht zu Tode frieren. Das ist eigentlich nicht viel, aber der allergrößte Teil der Menschheit will mehr als nur überleben. Und damit beginnen die Probleme, denn wir können uns bei weitem nicht alles leisten, was wir uns wünschen. Und es kommt noch schlimmer. Andere können es! Und wir werden neidisch.

Neid ist der Wunsch, das zu haben, was ein anderer hat, und wir haben es nicht. Neid ist ein Gefühl der Missgunst. Ich gönne dem Anderen nicht, was er hat oder kann. „Wie kann es sein, dass der sich das neue Handy leisten kann und ich nicht!“ „Warum hat die so einen lieben Freund und ich bin immer noch Single?!“ „Wenn die mit Menschen redet, dann kommt sie immer gleich auf Jesus zu sprechen, aber ich schaff das nie!“ „Wie der die Karriereleiter raufklettert! Der schleimt sich bestimmt beim Chef ein!“

Neid ist immer falsch und Eifersucht ist fast immer falsch. Jedenfalls dann, wenn ich eifersüchtig darüber wache, dass mir ja niemand wegnimmt, was mir gehört. Zumindest denke ich, dass es mir gehört! Eifersucht ist der Wunsch mit aller Kraft festzuhalten, was ich brauche, um glücklich zu sein... und ich will das mit niemandem teilen. Jedenfalls kann man Eifersucht so in Abgrenzung zu Neid definieren. Im allgemeinen Sprachgebrauch ist es nicht so einfach, die Begriffe auseinander zu halten.

Neid und Eifersucht sind extrem starke, negative Gefühle. Das Leben ist nicht fair! Und wir merken das ganz genau! Weit davon entfernt, uns mit dem zu freuen, dem es besser geht, der mehr hat oder erfolgreicher ist, stehen wir in der Gefahr uns zu vergleichen und eifersüchtig zu werden.

Neid und Eifersucht machen natürlich auch vor religiösen Menschen, sogar vor Gläubigen nicht halt! Die Feinde Jesu waren eifersüchtig auf Jesus und aus Missgunst planen sie, ihn umzubringen! Soweit kann Neid und Eifersucht gehen! Natürlich kann man auch neidisch sein, ohne den Anderen gleich umbringen zu wollen, aber machen wir uns nichts vor was klein anfängt kann unser Herz gefangen nehmen und aus ein bisschen Unmut wird Groll, wird Verbitterung, wird Hass.

König Saul ist dafür ein gutes Beispiel. Als er das erste Mal auf David trifft, ist alles gut. Saul mochte den Hirtenjungen. Seine Musik beruhigte ihn, vertrieb die Angst und Davids Sieg über Goliath war der Startschuss für einen wichtigen Sieg über die Philister. Aber Saul hatte etwas zu verlieren; nämlich seine Stellung als König. Und daran hing er! Er hing noch daran, als Gott ihn bereits verworfen hatte. Er wollte seine Niederlage nicht eingestehen und schon gar nicht einen anderen König auf dem Thron dulden! Und so kann er sich nicht wirklich an den Siegen Davids freuen. Und als man dann in den Straßen sang: „Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende“ (1Samuel 18,7) da lesen wir:

1Samuel 18,8.9

Im Licht von Davids Begabung und Berufung sieht er seine eigenen Fehler und sein eigenes Versagen um so deutlicher. Und im Versuch sein Königtum zu verteidigen wird aus Zuneigung erst Verdruss, dann Neid und schließlich folgt ein Mordversuch auf den nächsten. Getrieben von dem blinden Ehrgeiz, an der Macht zu bleiben, verliert er jegliche moralische Bodenhaftung.

Das ist die große Gefahr von Neid, dass er sich mit Ehrgeiz verbindet, und dass diese unheilige Mischung uns beherrscht. Man spricht dann davon, dass einer grün vor Neid wird, man sieht es ihm äußerlich schon an, dass er total sauer ist.

Wir sind vor allem dann gefährdet, wenn es uns selbst nicht so gut geht. Asaph, der Psalm-Dichter, hat so eine Phase durch gemacht und dann einen Psalm, ein Lied, darüber geschrieben.

Psalm 73,1-8.12

Ich finde seine Offenheit großartig! Er ist der Gottesfürchtige, der sein eigenes Leben so beschreibt:

Psalm 73,13.14

Das ist, was er sieht: Er hält sein Herz (= Gedanken) rein, er meidet alles Böse, aber sein Leben ist eine einzige Plackerei. Seine ganze Mühe kommt ihm „umsonst“ vor. Wozu der Stress, ein Christ zu sein, nicht zu lügen, nicht zu stehlen, keine Schwarzarbeit, kein Sex vor der Ehe, Sonntagmorgen nicht ausschlafen, Geld für Missionare spenden und nie mal richtig einen drauf machen wenn Gott das nicht belohnt.

Und schlimmer noch: Wenn es dem Gottlosen sogar besser geht. Die, die sich keinen Kopf um Gott machen, denen Moral egal ist, die von allem genug haben, mit jedem Betrug durchkommen und auch noch den Applaus der Menge abgreifen, die sind die Gewinner im Lebenslotto. Das ist doch nicht fair!

Zum Glück schreibt Asaph in Vers 2: „Ich aber – fast (!) wären meine Füße ausgeglitten, beinahe (!) hätten gewankt meine Schritte.“ – fast und beinahe!

Wenn man nicht aufpasst, führt das Vergleichen schnell zum Neid und sind wir erst einmal eifersüchtig, stellen wir ganz schnell Gottes Güte in Frage. Es ist ein ganz kleiner Sprung vom Neid zum Misstrauen – „meint Gott es wirklich gut mit mir?“ und vom Misstrauen schliddert man fast unmerklich in den Unglauben. Wenn wir nicht mehr glauben können, dass Gott es gut mit uns meint, dann gehen wir vielleicht noch zum Gottesdienst, vielleicht lesen wir auch noch in der Bibel und beten in schwierigen Lebenslagen, aber es bleibt bei allem, was wir tun ein Restzweifel. Meint Gott es wirklich gut mit mir?

Zuerst einmal die Frage: Warum erliegt Asaph nicht seinen neidischen Gedanken?

Zwei Antworten: (1) Zum einen sieht Asaph die Gefahr von Neid. Er ist sich der Gefährlichkeit solcher Gedanken bewusst. Er weiß, was jeder wissen kann, der den Begriff Neid bei Bibelserver.de eingibt und sich die 15 Bibelverse, in denen der Begriff vorkommt, durchliest: Neid ist sinnlos (Jakobus 4,2), unpassend (Titus 3,3), der völlig falsche Weg (1Timotheus 6,4), ein Kennzeichen für das Leben ohne Gott (Römer 1,29; Titus 3,3; 1Petrus 2,1) und das völlige Gegenteil von Liebe (1Korinther 13,4).

Psalm 73,15 Asaph sieht, wohin ihn der Neid treiben will, nämlich in die Untreue. Und treulos will er nicht handeln.

Aber es gibt einen zweiten Grund, warum Asaph zwar kurzfristig neidisch wird, aber sich wieder fängt.

Psalm 73,15

Er ermutigender Vers für alle, denen das Leben manchmal ein bisschen zu kompliziert vorkommt. Denken kann mühsam sein. Nicht jede Lösung auf jede Frage, die das Leben parat hält, findet einfach so. Aber Gott selbst möchte uns helfen.

Psalm 73,16-20

Asaph erkennt, wie kurzlebig der Erfolg der Gottlosen ist. Er erkennt wie heimtückisch ihr Lebensweg ist, wie der Luxus und der Applaus ihnen den Eindruck vermitteln, sie seien die Gewinner, wo sie doch in Wirklichkeit die Betrogenen sind, von Gott verachtet, wie Traumtänzer am Abgrund immer nur einen Schritt entfernt von einem schrecklichen Alptraum, der plötzlich über sie herein bricht und sie verschlingt. Wie kann man auf Menschen neidisch sein, die Gott nicht haben und deren Zukunft ewige Verlorenheit ist? Wie kann man auf andere Menschen neidisch sein, wenn man selbst Gott kennen darf?

Psalm 73,23-28

Asaph besingt hier Gottes Gegenwart, Gottes Führung, Gottes Rettung und wie gut es ihm tut, Gott ganz nahe zu sein, Gott ganz zu vertrauen und in Gott den größten Schatz zu besitzen, der mit nichts auf der Erde vergleichbar ist.

Psalm 73,25.26

Seht ihr, was Asaph tut? Erst wirft er einen Blick auf Gottes Gericht, auf Gottes unparteiische Gerechtigkeit und diese Perspektive fokussiert sein Herz auf Gott. Der neidische und eifersüchtige Christ hat vergessen, wie reich er ist. Wir wollen etwas Ruhm, ein neues Auto, einen Mann, mehr Bekehrungen, Schönheit oder die Chance auf einen Ausbildungsplatz und Gott schenkt uns stattdessen seine Gegenwart, seine Führung, seine Rettung... eben sich selbst. Und genau das hatte Asaph aus dem Blick verloren.

Wenn wir neidisch werden, dann besteht die Lösung unseres Problems nicht darin, dass wir uns weniger intensiv wünschen, dass unser Leben von Erfolg und Gutem geprägt wird. Das wäre die Antwort eines Buddhisten auf die Frage, wie man Neid und Eifersucht los wird. Er würde sagen: Du musst von dir selbst und deinem eigenen Sehnsucht los kommen. Weniger wollen heißt weniger leiden.

Als Christen ticken wir ganz anders. Wir erkennen, dass Leben nicht nur Leid ist. Die guten Dingen des Lebens sind für uns ein Vorgeschmack auf die Ewigkeit. In einer Runde von Freunden zu sitzen, gutes Essen genießen, tiefe Gespräche führen... Hochzeiten feiern... durch eine Ausstellung schlendern, sich an Kreativität und Schönheit berauschen... ein Rätsel lösen... da wirft die Ewigkeit ein Licht in die Zeit. Reife Christen spüren, dass alle guten Gaben wirklich von Gott kommen.

Jakobus 1,16

Die Sehnsucht nach dem Guten ist nicht falsch. Neid und Eifersucht sind falsch, aber es ist nicht falsch, ehrgeizig zu sein, Eifer zu zeigen, etwas haben zu wollen.

Der Psalmist kann sagen: „Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt!“ (Psalm 69,10a).

Die entscheidenden Fragen lauten: *Was* will ich haben und *wem* will ich dienen? Es gibt heiligen Eifer, eine Sehnsucht nach dem Echten, dem Ewigen, der Begegnung mit Gott. Heiliger Eifer will nicht nur besitzen, er will schöpferisch tätig sein, er will nicht aufhäufen, sondern abgeben, er will nicht den eigenen Status beschützen, sondern zum Segen werden. Heiliger Eifer freut sich an Gott, an seiner Gegenwart, an seiner Führung und benutzt Gottes bedingungsloses Ja, um ein Leben zu führen, das Gott Ehre bringt und sich nach der Ewigkeit verzehrt.

Was steckt hinter Eifersucht und Neid? Wenn nicht die unausgesprochene Frage, ob Gott wirklich gut ist und mich versorgt... oder segnet er nur die anderen und ich gehe leer aus? Die Frage: Meint es Gott wirklich gut mit mir? Oder muss ich mich selbst darum kümmern, dass ich genug habe und nicht zu kurz komme?

Wenn ich merke, dass mir in diesem Leben Gott nicht genügt. Wenn ich merke, dass Asaphs Antworten mir merkwürdig fremd bleiben und meine kritischen Fragen nicht wirklich beantworten, meine Zweifel nicht besänftigen, dann brauche ich mehr als nur jemanden, der mir sagt: Neidisch sein ist falsch! Dann brauche ich jemanden, der mir zeigt, mit welcher Leidenschaft Gott an mir hängt. Und mit der eifersüchtigen Liebe Gottes, die mir Würde und Perspektive schenkt, möchte ich mich in zwei Wochen beschäftigen.

1. S.a. http://www.frogwords.de/ehe\_und\_familie/wertevermittlung\_kindererziehung/thema\_08 [↑](#footnote-ref-1)